



KLEIN

YVES KLEIN
RÊVER DANS
LE RÊVE
DES AUTRES
10.12.22 – 16.04.23



FONDATION OPALE

ÜBERSICHT

RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES	3
YVES KLEIN UND SEINE AUSTRALISCHEN «SEELENVERWANDTEN»	4
AUSGANGSPUNKT	4
RITUAL UND FÄHRTEN	5
LINIE UND FARBE	8
DIE VIER ELEMENTE	9
KATALOG	12
RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES	12
SPECIAL FOCUS	13
ULAY – ABORIGINAL AFTERIMAGES	13
KURZBIOGRAFIEN	14
BÉRENGÈRE PRIMAT	14
GEORGES PETITJEAN	14
PHILIPPE SIAUVE	15
GAUTIER CHIARINI	15
DIE FONDATION OPALE	16
VISION UND BERUFUNG	16
ABORIGINE-KUNST	17
ERWEITERUNGSPROJEKT	17
FRÜHERE AUSSTELLUNGEN	18
PARTNERSCHAFTEN	20
RESTAURANT L'OPALE	22
INFORMATIONEN PRATIQUES	23

RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES

Ab dem 10. Dezember zeigt die Fondation Opale in Lens/VS die Ausstellung *Rêver dans le rêve des autres* (Träumen im Traum der anderen). Yves Klein könnte der erste europäische Künstler gewesen sein, der sich explizit für die visuelle Kunst der Aborigines interessiert hat – ein Vorreiter also, wie er es in vielen Bereichen war.

Der Titel der Ausstellung ist einem Aphorismus von Fernando Pessoa entlehnt, der in den Schriften von Yves Klein zitiert wird («Ich habe entdeckt, dass das Lesen eine untergeordnete Art des Träumens ist. Wenn ich träumen muss: warum eigentlich die Träume der anderen?»). Aber natürlich erinnert er auch an den faszinierenden und geheimnisvollen «Traum» (Dreaming), die geistige Grundlage der ältesten lebenden Kultur der Erde, der Ureinwohner Australiens.

Die Annäherung zwischen dem Werk des vielleicht bedeutendsten französischen Künstlers der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, und seinen «Seelenverwandten» am anderen Ende der Welt, findet auf mehreren Ebenen statt.

Seit den ersten öffentlichen Präsentationen der *Anthropometrien* – jener Abdrücke von Körpern, die mit Farbe getränkt und anschliessend auf die Leinwand aufgetragen wurden – wurde Kleins Arbeit mit Felsbildern in Verbindung gebracht: Geht das Anfertigen eines farbigen Abdrucks, z. B. einer Hand, nicht bis in die graue Vorzeit zurück?

Allerdings scheint es, als hätte die Begeisterung für die Vorgeschichte Klein von den sogenannten frühen Künsten weggeführt: In seinem Werk gibt es keinen Hinweis auf Afrika oder Ozeanien, mit Ausnahme einiger schamanistisch anmutender Zeichnungen aus seiner Jugend, die in den Yves-Klein-Archiven in Paris aufbewahrt werden, und mit denen die Historiker bislang nicht viel anzufangen wussten.

Erst vor Kurzem wurden sie nach sorgfältiger Prüfung als Reproduktionen von Werken der australischen Ureinwohner angesehen, die wahrscheinlich aus der Mitte der 1950er-Jahre stammten, als die Kultur der Ureinwohner Australiens in Europa kaum bekannt war und sogar abschätzig behandelt wurde.

Ausgehend von diesem neuen Verständnis möchte die Ausstellung *Rêver dans le rêve des autres* einen merklichen, poetischen Weg zu dieser ursprünglichen geistigen Verbindung öffnen, die nur von Künstlern sichtbar gemacht werden kann.

Kuratoren der Ausstellung: Fondation Yves Klein, Philippe Siauve, für die Fondation Opale: Georges Petitjean, Bérengère Primat.

YVES KLEIN UND SEINE AUSTRALISCHEN «SEELEN-VERWANDTEN»

AUSZUG AUS DEM AUSSTELLUNGSKATALOG

AUSGANGSPUNKT

In den 1950er-Jahren wurde die in Europa wenig bekannte Kunst der Aborigines nicht als Ausdruck einer anderen Geisteshaltung, sondern als Überleben eines vergangenen Geistes, namentlich aus der Jungsteinzeit, wahrgenommen.

Auch wenn die Künstler des 20. Jahrhunderts gelegentlich genauso viel Interesse für die Zivilisationen ferner Länder wie für jene vergangener Epochen (man denke an Picasso oder Giacometti) zeigten, so wandten sich die Generation, deren Kunst sich in den 1950ern entwickelte, doch

öfter ausschliesslich der Urzeit zu. Dies war jedenfalls beim 1928 geborenen Yves Klein der Fall, der der afrikanischen oder ozeanischen Kunst nie besondere Aufmerksamkeit schenkte und sich vielmehr für Wandmalereien begeisterte, noch bevor er überhaupt beschlossen hatte, sich der Kunst zu widmen. So fanden sich in den Archiven des Künstlers fremdartige, kaum je reproduzierte Zeichnungen, deren schamanenhaft anmutendes Aussehen lange Zeit Rätsel aufgab. Vergleicht man die Papierzeichnungen systematisch mit Bildern aus dem Katalog zu F. D. McCarthy's



4 Yves Klein, *Untitled*, unknown date, Oil on canvas
© Succession Yves Klein/2022, ProLitteris, Zurich



D. Frederick McCarthy, *Australian Aboriginal decorative art*, Trustees of the Australian Museum, Sydney

Australian Aboriginal Decorative Art, entdeckt man deren Ursprung: Die Werke sind recht originalgetreue Kopien eines beeindruckenden australischen *Dupuns* (eines hohlen Baumstamms, der als Ruhestätte für die Gebeine Verstorbener dient) aus dem Werk von McCarthy, nur die Farben hat Klein ersonnen. Dank dieser Entdeckung liessen sich rasch auch formale Vergleiche von ähnlicher Klarheit ziehen, beispielsweise anhand eines Foulards, das auf Grundlage einer Reproduktion aus *Australian Aboriginal Art* von Charles Barrett und A. S. Kenyon, einem Buch das noch in den Archiven von Klein zu finden ist, entstand. Die Entdeckung der Aborigine-Kunst im Anfangswerk von Yves Klein ist faszinierend. Auch wenn

dieser Teil des Œuvres bisher vollkommen unbekannt war, ist er wenig überraschend: Der Künstler teilte sicher die zu seiner Zeit vorherrschende Meinung, dass von den nicht europäischen Kulturen jene der australischen Aborigines dem Bild einer noch lebendigen Vorzeit wohl am nächsten kommt.

Es ist also davon auszugehen, dass die australische Kunst aus der Zeit vor der britischen Kolonisierung – und ihr faszinierendes Überleben dieser Epoche trotz der unwürdigen Behandlung, welche die Eroberer den Künstlern lange Zeit zuteil werden liessen – einen besonderen Platz in Kleins Pantheon einnahm.

RITUAL UND FÄHRTEN

Klein zeigte ein lebendiges Interesse an der Funktion des Ritualen in der Kunst. Seine *Anthropometrien* fassen das Ritual, seine Judo-Leidenschaft – in der sich die körperliche und geistige Dimension vereinen – sowie seine Begeisterung für prähistorische Kunst zusammen. Auch die erste Vorstellung der *Anthropometrie der blauen Epoche* in der Galerie Internationale d'Art Contemporain in Paris am 9. März 1960 wird als Zeremonie inszeniert. Nach

der Vorstellung kommt es zu intensiven Diskussionen über den Mythos und das Ritual sowie deren Beziehung zur Kunst. Für Klein sind diese *Anthropometrien*, die nichts mit bildlicher Darstellung, sondern allein mit Leichtigkeit zu tun haben, nur Spuren, ein Ausdruck so geballt wie möglich, von einer reinen, allgegenwärtigen Energie. Eine Energie, die ist, war und sein wird.



Yves Klein, *Untitled Anthropometry*, (ANT 106), 1960, dry pigment and synthetic resin on canvas
© Succession Yves Klein/2022, ProLitteris, Zurich



Presentation of the «Anthropométries de l'Époque Bleue» at Galerie Internationale d'Art Contemporain, March 9, 1960

Die *Anthropométries* widerspiegeln so das Ritual und die Fährte. In Hiroshima spielt Klein auf die Atombombe an, die am 6. August 1945 auf die japanische Stadt niederging und augenblicklich Tod und Zerstörung sät. Aber die Bombe hinterliess auch entsprechende Spuren auf Projektionen von Objekten, Körpern und der Stadtmöblierung und machte so deren Schatten auf dem Boden sichtbar. Das Werk beschwört damit die zu Asche reduzierten Körper herauf, die Klein entdeckt, als er im Rahmen seiner Judoausbildung 15 Monate in Japan verbringt.

«... *Hiroshima, die Schatten von Hiroshima; in der Wüste der Atomkatastrophe waren sie ein zweifelsohne schlimmes Zeugnis, aber doch ein Zeugnis der Hoffnung auf das Überleben und die – wenn auch immaterielle – Beständigkeit des Fleisches.*» Yves Klein, Auszug aus «*Yves le monochrome 1960. Le vrai devient réalité*»



Yves Klein, *Hiroshima*, (ANT 79), ca. 1961, dry pigment and synthetic resin on paper mounted on canvas. The Menil Collection, Houston, États-Unis | © Succession Yves Klein/2022, ProLitteris, Zurich

In der Kosmologie der Aborigines, um auf diese zurückzukommen, wurde die Landschaft von Ahnenwesen geschaffen. Deren kreative Traumpfade, eine Art ewige Gegenwart oder das, was der Anthropologe W. E. H. Stanner als *Everywhen* (zu jeder Zeit und an jedem Ort) zu bezeichnen vorschlug, haben Spuren hinterlassen, die Eingeweihte auch heute noch sehen und fühlen können. Die materiellen Erscheinungsformen der Traumwesen sind das Produkt einer mächtigen Lebensenergie. Mit ihren Körpern und ihren Gesängen haben sie die Landschaft geschaffen und prägen sie weiter. Sie hinterlassen nicht nur Spuren: Ihre Körper oder Teile davon haben sich beim Kontakt mit der Erde verwandelt oder sich mit ihr und ihrer Geschichte vermischt und erschufen so die Landschaft. Materialität und Immaterialität gehen ineinander über, um in diesem Prozess eins zu werden.

Die wirkliche Urlandschaft, die in der Arbeit von Danie Mellor erscheint, ist ebenso von Spuren der Vor- und jüngeren Geschichte geprägt. Sie ist von Erzählungen und Eindrücken durchsetzt, welche die Schöpfer hinterliessen, die diese Landschaft einst durchquerten – eine *Landstory*. In Mellors Werk dient Blau als Metapher für die Kolonialisierung Australiens und der Welt. Das Blau spielt auf das nach Australien importierte chinesische Porzellan und insbesondere das von chinesischen Landschaften inspirierte Motiv Blue Willow an, das im 18. Jahrhundert englische Porzellanservices zierte. Auch über diese Metapher hinaus erinnert Mellors Werk an Kleins *Anthropométries* und *Kosmogonien*.



Danie Mellor (1971), *Landstory*, 2018. Diasec mounted chromogenic print on metallic photographic paper. © Unknown representative



Bill Whiskey Tjapaltjarri (ca. 1920 – 2008), *Untitled (Rockholes near the Olgas)*, 2007, acrylic on linen canvas.
© 2022, ProLitteris, Zurich

LINIE UND FARBE

Prähistorischen Wandmalereien brachte Klein besonderes Interesse entgegen. Und zwar nicht nur als älteste Spuren künstlerischer Aktivität des Menschen, sondern auch weil er darin den Beginn des Krieges zwischen Linie und Farbe sah. 1957 beginnt Klein die Arbeit am Drehbuch für einen Filmes mit einem Ballett zum Thema dieses «Kampfes», welches er *La Guerre* betitelt. Diese «kleine persönliche Mythologie der Monochromie» ist eine Meditation zur Farbe in der Geschichte der Menschheit, in der die Felsmalerei die Einführung der Linie in der Kunst bekundet. Am Anfang waren die Farbe und der «monotone Klang», die einer Innensicht, der universellen Seele des Menschen, entsprechen. Fortan gewinnt die Linie immer mehr die Oberhand über Farbe und Menschheit und wird zur Schrift. Um

das brennende Herz des Seins bildet sich eine lineare psychologische Schranke. Die problematische Koexistenz von Linie und Farbe in einem permanenten Kriegszustand ruft schliesslich die Geburt der Kunst hervor.

Bei der Ahnenlandschaft, wie sie Bill Whiskey Tjapaltjarri, *ngangkari* (traditioneller Krieger) und Künstler aus Zentralaustralien, heraufbeschwört, fehlen die Linien. Stattdessen lassen Farbpunkte das Bild einer Landschaft entstehen, in der Elemente der Natur auf Spuren oder Fussabdrücke des Handelns der Ahnen treffen. Das Blau ist ein ungewöhnlicher Zusatz zur Farbpalette, die traditionell aus Rot, Gelb, Schwarz und Weiss besteht. Die Punkte verleihen dem Werk Dynamik, Energie und Fluss.

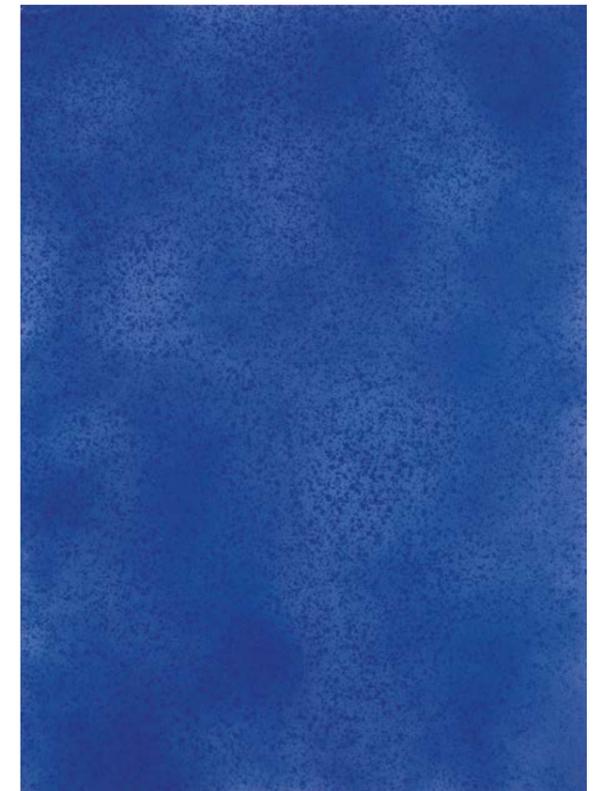
DIE VIER ELEMENTE

Die vier Elemente – insbesondere Wasser, Luft und Feuer – nehmen einen wichtigen Platz in Kleins Werken ein. Namentlich seine *Kosmogonien* entstanden durch den Einfluss des Regens, des Wassers und des Windes auf seine Werke, von denen einige auch Abdrücke von Pflanzen und Körpern aufweisen. Die *Peintures de feu* wurden mithilfe von Flammen geschaffen, die Yves Klein so lenkte, dass daraus Kompositionen auf Papier oder Karton resultierten. Wie die *Kosmogonien*, weisen auch die *Peintures de feu* teilweise Abdrücke oder Spuren von Körpern und Wasser auf.

«Vor einigen Monaten beispielsweise verspürte ich die Dringlichkeit, die Zeichen des atmosphärischen Verhaltens aufzuzeichnen, indem ich mit einem Stück Leinwand die flüchtigen Spuren des Frühlingsschauers, der Südwinde und der Blitze einfing [...] Ich platzierte eine frisch mit Farbe bestrichene Leinwand auf dem Dach meines weissen Citroën. Und während ich mit 100 Kilometern pro Stunde die Nationalstrasse 7 entlangfuhr, sorgten der Wind und der Regen dafür, dass meine Leinwand frühzeitig alterte. [...] Letztlich besteht mein Ziel

darin, aus natürlichen Objekten eine Spur des Augenblicks zu ziehen und zu gewinnen, wie auch immer diese aussieht, ob menschlich, tierisch, pflanzlich oder atmosphärisch geprägt.»

Yves Klein, *Le Vrai devient Réalité ou Pourquoi Pas!*



Yves Klein, *Untitled Cosmogony*, (COS 12), 1961, dry pigment and undefined binder on paper.
© Succession Yves Klein/2022, ProLitteris, Zurich

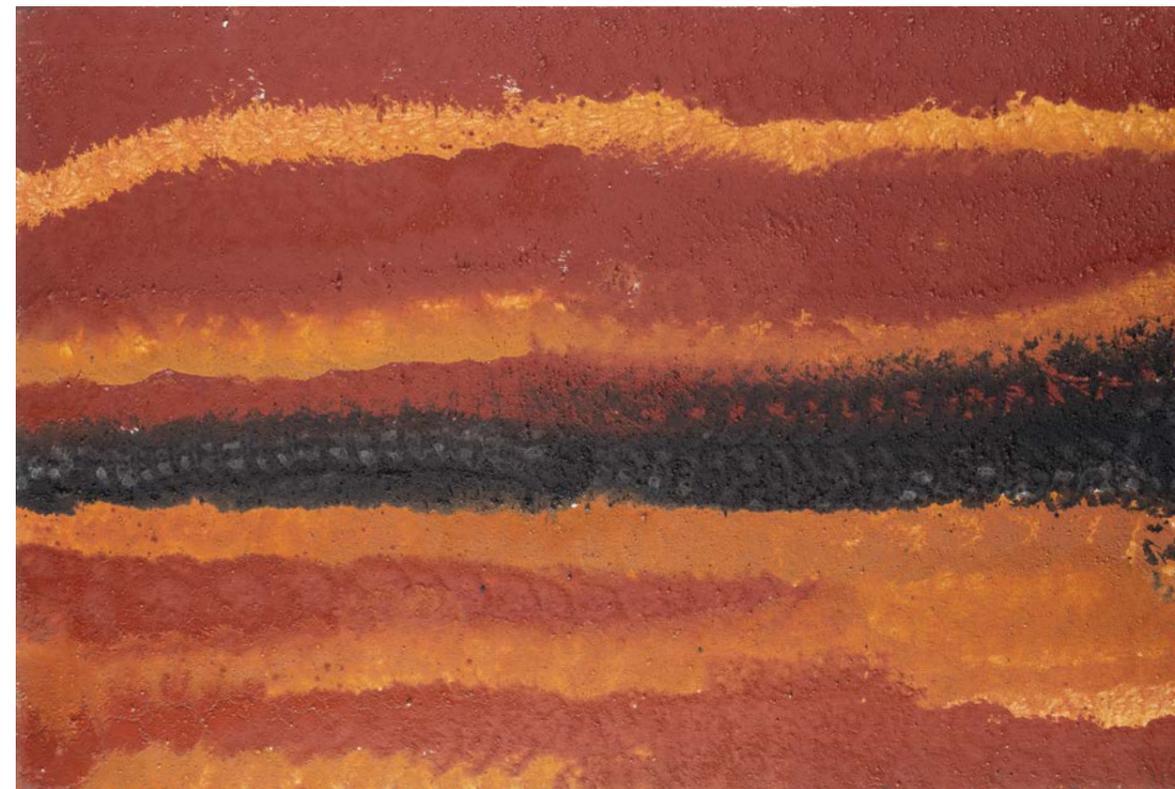


Yves Klein, *Untitled Coloured Fire Painting*, (FC 2), 1961, burnt paper
© Succession Yves Klein/2022, ProLitteris, Zurich

In ihrem Werk *six moons, water sky* (*balangarra, wanami bala*) (2019), ruft Judy Watson diese Prägung der natürlichen Landschaft auf die Leinwand wieder in Erinnerung. Die Künstlerin bedient sich teilweise der Witterung als kreativem Element und fügt ihren Werken Muscheln, Lehm oder Borke hinzu. Indem die Leinwände im Freien blieben, hinterliessen die Elemente (sowie Staub und Insekten) Spuren und unerwartete Flecken auf deren Oberfläche.



Judy Watson, *balangarra, wanami bala / six moons, water sky*, 2019, ochres, acrylic and graphite on canvas
© 2022, ProLitteris, Zurich

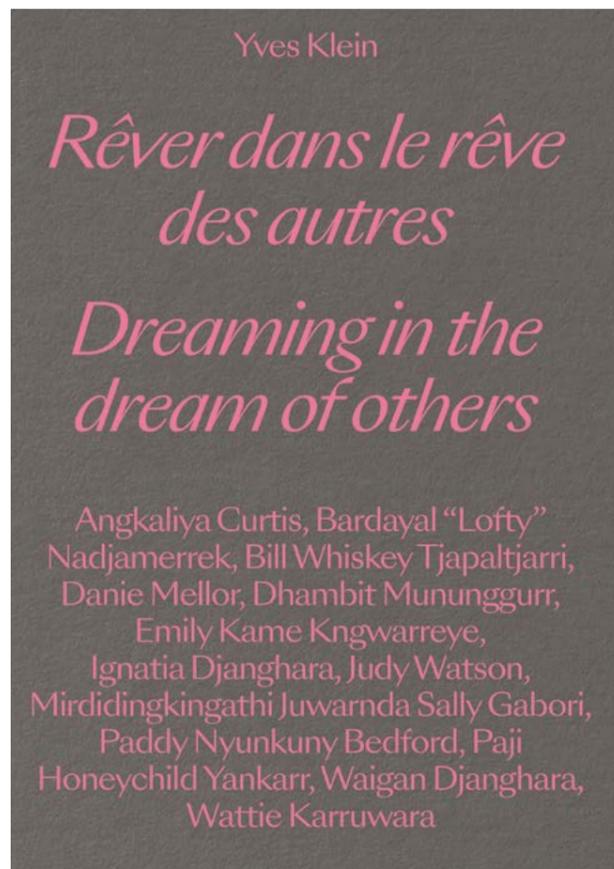


Emily Kame Kngwarreye (ca. 1910 – 1996), *Arlatyeye / Pencil Yam Dreaming*, 1995, natural ochres on cotton canvas.
© 2022, ProLitteris, Zurich

Während Yves Klein als Material hauptsächlich Wasser, Feuer und Luft verwendet, konzentriert sich Emily Kame bei ihrer Arbeit auf das vierte Element, die Erde. Obwohl die Erde im westlichen Denken für das Materielle steht (die Menschen bekämpfen sich, um sie zu besitzen), wird sie im Denken der Aborigines mit der Unmerklichkeit des Traumes und dem immateriellen Akt der Schöpfung verbunden. Wie Wasser, Feuer und Luft kann der Mensch auch die Erde nie besitzen, denn sie ist ewig, allgegenwärtig, unendlich und ihrem Wesen nach immateriell. Sie ist auch konzeptuelles und transhumanes Kunstwerk und wird durch die Malerei, die Bildhauerei sowie zeremonielle oder künstlerische Darstellungen immer wieder neu erschaffen. Hier gibt es keine Grenze zwischen der Natur, die die Landschaft und alles, was sich darüber und darunter befindet, umfasst, und der Kunst. Sie sind eins.

Die Ausstellung *RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES* versteht sich deshalb nicht als Retrospektive von Kleins Schaffen. Sie will auch keine unnötigen Vergleiche aufzwingen. Vielmehr wartet sie mit einem poetischen und von seinem Schaffen unabhängigen Ansatz in Verbindung mit den Werken eingeborener Künstler aus Städten oder abgelegenen Regionen Australiens auf. Sie bietet eine mögliche Herangehensweise, um diese Werke parallel nebeneinander zu entdecken. Die Kreationen aller gezeigten Künstler drehen sich um diese Dualität zwischen Materiellem und Immateriellem, dem Körperlichen und dem Geistigen, dem Zeitlichen und dem Zeitlosen oder Unendlichen.

KATALOG



RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES

Mousse Publishing
Contrappunto s.r.l.
via Pier Candido Decembrio 28
20137, Milan–Italy

Textautoren
Kim Akerman
Wally Caruana
Georges Petitjean
Didier Semin

SPECIAL FOCUS



Ulay (1943-2020), *Aboriginal Afterimages*, 1997, C-print on aluminum.
RaboArt Collection, Foto: Peter Cook | © 2022, ProLitteris, Zurich

Die Stiftung Opale präsentiert in ihrem Special Focus eine Satellitenumschau der in der Hauptausstellung RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES behandelten Themen.

ULAY — ABORIGINAL AFTERIMAGES

Erstmals tritt der Künstler Ulay 1979 mit Aborigines in Kontakt, als er und seine damalige Partnerin Marina Abramovic eingeladen wurden, an der Biennale von Sydney teilzunehmen.

Aufgrund seines lebhaften Interesses an nichtwestlichen Nomadenvölkern und deren Lebensweisen versucht Ulay in seinen *Aboriginal afterimages* das Vergängliche und Vorübergehende einzufangen. Es handelt sich um «nichtflüchtige Bilder», um das, was nach dem Aufbruch der Nomaden am Ende der rituellen Zeremonie oder Darstellung bleibt. Die Zeit

spielt in diesen glänzenden Bildern, die aus der direkten Zusammenarbeit des Künstlers mit Aborigines entstehen, keine wirkliche Rolle. Gleichzeitig veranschaulichen sie die Unterschiede zwischen zwei weit entfernten Kulturen: der des Künstlers als (westlichem) Individuum und der des rituellen Gemeinschaftserlebnisses der Aborigines. Die Bilder widerspiegeln hauptsächlich Ulays Blick auf die Kultur der Ureinwohner und sagen in diesem Sinne vielleicht mehr über Ulays Faszination für das Nomadenleben als über das tatsächliche Alltagsleben der nomadischen Ureinwohner Australiens aus.

KURZBIOGRAFIEN

BÉRENGÈRE PRIMAT *Präsidentin der Fondation Opale*

Béregère Primat, eine leidenschaftliche Anhängerin der Kunst und Kultur der Aborigines, ist die Gründerin der Fondation Opale. Sie lebt im Wallis und reist seit fast zwanzig Jahren durch Australien, um die Völker der Aborigines, ihre Werte und ihre mehrere Jahrtausende alten Kulturen kennenzulernen. Im Laufe der Zeit hat Béregère Primat eine der weltweit größten Sammlungen zeitgenössischer australischer Aborigine-Kunst aufgebaut und dabei enge Beziehungen zu den Künstlern und ihren Familien geknüpft. Mit der Gründung der Fondation Opale im Jahr 2018 beschloss Béregère Primat, dieser Kunst eine Plattform in Europa zu bieten und ihr die Sichtbarkeit zu verschaffen, die sie verdient. Als Chevalier des Arts et Lettres in Frankreich (Orden der Künste und der Literatur), ist Béregère Primat auch Vorsitzende der Stiftung Musée Schlumberger, die das wissenschaftliche und menschliche Epos ihrer Familie nachzeichnet. Sie ist außerdem Vizepräsidentin der Régent International School in Crans-Montana und der Fondation Didier et Martine Primat, die sich in den Bereichen Bildung bzw. Umwelt engagieren. Und seit 2020 ist sie auch Mitglied des Stiftungsrats der Fondation Pierre Bergé – Yves Saint Laurent.

GEORGES PETITJEAN *Kurator der Collection Béregère Primat | Mitkurator der Ausstellung RÉVER DANS LE RÊVE DES AUTRES*

Ausstellungskurator bei der Fondation Opale, Georges Petitjean ist Kunsthistoriker und hat an der La Trobe University in Melbourne zum Thema Westliche Wüstenkunst doktriert. Sein Hauptinteressegebiet ist der Übergang der Kunst der australischen Aborigines von ihren Ursprungsorten in die Kunstwelt. Er lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Australien und verfolgt seit 1992 aufmerksam die Arbeit vieler Künstler in Zentralaustralien und den Kimberleys. Von 2005 bis 2017 war er Kurator des Museum of Contemporary Aboriginal Art (AAMU) in Utrecht, Niederlande. Im Jahr 2017 wurde er zum Kurator der Collection Béregère Primat ernannt. Er hat zahlreiche Ausstellungen in Europa und Australien geleitet oder beraten und schreibt weiterhin über die Kunst und Kultur der Aborigines.



Foto: Olivier Maire

PHILIPPE SIAUVE *Mitkurator der Ausstellung RÉVER DANS LE RÊVE DES AUTRES*

Philippe Siauve hat Geisteswissenschaften an der Universität Paris VII und Kunstgeschichte an der École du Louvre in Paris studiert. Von 1997 bis 2012 arbeitete er in den Yves-Klein-Archiven, war an der Organisation von Retrospektiven sowie an der Veröffentlichung mehrerer Bücher und Kataloge beteiligt. Er arbeitete auch für die Künstlerin Cathy Josefowitz sowie den Mitbegründer des Wiener Aktionismus, Otto Muehl, und veröffentlichte einen Katalog über den griechischen Maler und Bildhauer Yannis Gaïtis. In Zusammenarbeit mit dem ARTEOS-Verlag hat Philippe Siauve mehrere Werke veröffentlicht, darunter 2017-2018 den Ausstellungskatalog TERRITOIRE DU RÊVE – Art aborigène contemporain zur gleichnamigen Ausstellung in der Stiftung Pierre Arnaud (jetzt Stiftung Opale) sowie 2020-2021 das Buch YVES KLEIN – LES ÉLÉMENTS ET LES COULEURS, das die gleichnamige Ausstellung in der Laiterie du Domaine des Étangs begleitete. 2021 war er zudem an der Umsetzung des Special Focus über den Künstler Vladimír Škoda sowie die Aufstellung von dessen Skulptur Pointillés aborigènes im Dorfkreislauf von Lens beteiligt.

GAUTIER CHIARINI *Direktor der Fondation Opale*

Absolvent in internationalen Beziehungen, Gautier Chiarini begann seine Karriere an der Schweizer Botschaft in Peking, wo er wirkte von 2005 bis 2014. Zunächst als Berater im Rahmen des chinesisch-schweizerischen Menschenrechtsdialogs, dann als Berater der politischen Sektion, wurde er dann zum Leiter der Kultursektion ernannt. Während seiner Jahre in China war er auch im Autoredesign tätig und entwarf Möbel mit chinesischen Handwerkern. 2015 kehrte Gautier Chiarini in die Schweiz zurück und zog nach Zürich, wo er bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia als Leiter der Kulturzentren und Austauschprogramme und später als Leiter des internationalen Netzwerks tätig war. Seit ihrer Gründung im Jahr 2018 ist er als Direktor der Fondation Opale tätig.

DIE FONDATION OPALE



Foto: Olivier Maire

VISION UND BERUFUNG

Die 2018 eröffnete Fondation Opale, ist europaweit das einzige, der Aborigine-Kunst gewidmete Zentrum für zeitgenössische Kunst. Die Stiftung engagiert sich für die Förderung des Dialogs zwischen Völkern und Kulturen über das Medium der Kunst und stützt sich auf die Sammlung Bérengère Primat, die mit mehr als 1300 Werken von fast 350 Künstlern eine der wichtigsten Sammlungen zeitgenössischer Aborigine-Kunst in Privatbesitz darstellt. Die Fondation Opale ist eine gemeinnützige Organisation mit ausschließlich kulturellen und künstlerischen Zielen.

Die Fondation Opale befindet sich im Herzen des Alpenpanoramas von Lens/Crans-Montana (Wallis, Schweiz) auf 1140m Höhe und bietet der Öffentlichkeit die Möglichkeit, auf zwei Etagen mit nahezu 1000m² temporäre Ausstellungen von internationalem Format zu entdecken. Diese Ausstellungen beleuchten universelle Themen und Werte, die von der zeitgenössischen Kunst der Aborigines getragen werden, und schlagen gleichzeitig eine Brücke zu modernen und zeitgenössischen Kunstwerken aus der ganzen Welt.

Die Stiftung konzentriert sich hauptsächlich auf visuelle Kunst (Malerei, Skulptur, Fotografie, Installationen usw.), öffnet sich aber auch für andere Disziplinen wie die darstellenden Künste, Musik und sogar Literatur für einmalige Veranstaltungen. Zu jeder Ausstellung gibt es einen Katalog sowie ein Begleitprogramm, das Workshops für Kinder und Erwachsene, Besuche, Residenzen, Konferenzen und Treffen mit Künstlern oder akademische Forschungsprojekte umfasst. Zusätzlich zu den wöchentlichen Aktivitäten (Geführte Besichtigungen und Yoga-kurse) organisiert die Stiftung etwa drei bis vier Veranstaltungen pro Monat. Ihre Buchhandlung, ein Mitglied des Indigenous Art Code, bietet viele Objekte an, die von Australiens Aborigines-Gemeinschaften hergestellt wurden.

Die Fondation Opale arbeitet in enger Zusammenarbeit mit den lokalen und regionalen Gemeinden mit dem Ziel, das kulturelle und touristische Angebot zu verbessern und beteiligt sich so aktiv an der Entwicklung der Region Lens/Crans-Montana. Sein Vermittlungsprogramm fördert einen inklusiven Zugang zur Kultur durch die Anwendung angepasster und ständig erneuerter pädagogischer und didaktischer Methoden.

ABORIGINE-KUNST

Die Kunst der Aborigines ist die älteste Form des kontinuierlichen künstlerischen Ausdrucks in der Welt, die mindestens 40000 Jahre überdauert. Die Werke sind eine visuelle Darstellung von Gedichten, die von Generation zu Generation gesungen werden. Aborigine-Künstler, die Geschichten, Traditionen und kulturelle Überzeugungen weitergeben und verewigen, nutzen eine Vielzahl von Medien, um sich auszudrücken: Malerei, Skulptur, Gravur, Töpferei, Weberei und seit kurzem

auch Fotografie. Ihre Werke zeichnen sich als immerwährende Zeugnisse mythischer Geschichten aus der Zeit des Traums aus, die den Menschen mit der Erde und die Vorfahren mit der Gegenwart verbinden. Heute ist die Kunst der Aborigines in der ganzen Welt anerkannt. Immer mehr zeitgenössische Künstler der Aborigines sind in westlichen Galerien und Museen sowie auf internationalen Kunstbiennalen vertreten.

ERWEITERUNGSPROJEKT

Um den Empfangsbereich zu verbessern und die Funktionen des derzeitigen Gebäudes zu ergänzen, wird ab September 2023 ein neuer Flügel an das Centre d'art de Lens, den Sitz der Opale-Stiftung, angebaut. Der Eingang der Stiftung wird dann gegenüber dem Dorf Lens besonders zur Geltung gebracht werden. Das neue Gebäude wird einen Lagerraum für die Werke der Bérengère Primat-Sammlung bieten. Es wird auch eine Mediathek beherbergen, das zukünftige Ressourcen-zentrum für zeitgenössische Aborigine-

Kunst, in dem Archive, Bücher, Videos und Audioaufnahmen – unter anderem aus dem Bernhard Lüthi Archive – eingesehen werden können. Diese Erweiterung wird auch ein komfortables Auditorium mit 125 Plätzen für Veranstaltungen und Konferenzen, die von der Stiftung oder Dritten organisiert werden, beherbergen, sowie einen Seminarräum, die beide gemietet werden können. Eine begrünte Terrasse wird den Raum zwischen dem alten und dem neuen Gebäude vervollständigen.



Foto: Cabinet d'architectes Evéquoze Ferreira



Ausstellung FLÜCHTIGE GEGENWART | Tony Albert, *series Borthers and Brother (The Prodigal Son)* | Foto: Yorick Chassigneux



Ausstellung BREATH OF LIFE | Foto: Yorick Chassigneux

FRÜHERE AUSSTELLUNGEN

12.06.22 → 06.11.22
FLÜCHTIGE GEGENWART

Die Ausstellung vereint zwei in ihrer Art sehr verschiedene Medien: Fotos aus Stadtzentren und Bodenmalereien finden sich neben einzigartigen traditionellen Gemälden aus *Wamulu* (gelben Wüstenblumen aus Zentralaustralien). Ergänzt wurde die Ausstellung durch zwei Special-Focus-Schauen: eine mit dem Titel PAPUNYA 1971 zum Ursprung der zeitgenössischen Aborigine-Kunst, die andere über die Schweizer und guineische Künstlerin Namsa Leuba.

13.06.21 → 17.04.22
BREATH OF LIFE:
La vie n'est qu'un souffle

Ausstellung, die dem *Yidaki* (didgeridoo), dem symbolträchtigen Instrument der australischen Aborigines, sowie der künstlerischen Vielfalt des Yolŋu-Volkes, wo es her stammt, gewidmet war. Zwei Special Focus rundeten die Ausstellung ab: einer über den französischen Künstler tschechischer Abstammung Vladimír Škoda und der andere über das immersive Projekt der Künstlerin Lena Herzog mit dem Titel LAST WHISPERS: PRELUDE.

14.06.20 → 25.04.21
RESONANCES

Dialog zwischen zeitgenössischer Aborigine-Kunst und internationaler Gegenwartskunst mit über 90 Werken von rund 50 Künstlern aus den Sammlungen der beiden Schwestern Bérengère und Garance Primat. Zwei Special Focus ergänzten die Ausstellung: einer über die Serie *Broken Dreams* des Aborigine-Künstlers Michael Cook, der andere über das italienische Architekturbüro Superstudio.

09.06.19 → 29.03.20
BEFORE TIME BEGAN

Ausstellung, die die Entwicklung der zeitgenössischen Aborigine-Kunst von 1971 bis heute mit mehr als 80 Hauptwerken, darunter Gemälde, Skulpturen und Installationen, nachzeichnet. Die Ausstellung wurde durch drei Special Focus erweitert: einer über die Fotoreihe *Painting on Country*, der andere über die Projekte einer Gruppe von Studenten des Masterstudiengangs Film HES-SO der ECAL und der HEAD mit dem Titel MYSTERIUM UND MODERNITÄT. Der letzte über die Serie *Selbstportrait* des Pintupi Künstlers Walala Japaljarri.

16.12.18 → 31.03.19
YANN ARTHUS-BERTRAND:
Legacy, das Leben eines Fotografen

Erste weltweite Retrospektive des Fotografen Yann Arthus-Bertrand, die als Expedition durch die Kontinente und Ozeane konzipiert war und den Einfluss des Menschen auf die Erde zum Thema hatte. Ein Special Focus auf Robert Fieldings Werke ergänzte die Ausstellung.



Ausstellung RESONANCES | Tara Donovan, *Untitled*, 2010 and Betty Muffler Middy Mobbler, *Ngangkari Ngura / Healing Country*, 2019 | Foto: Yorick Chassigneux



Nganampa mantangka minyma tjutaku Tjukurpa ngaranya alatjitu / Women's Law alive in our Country, 2018, acrylic on canvas. Foto: Olivier Maire



Foto: Olivier Maire

PARTNERSCHAFTEN

Fondation Cartier pour l'art contemporain – Paris, Frankreich

Die Fondation Cartier pour l'art contemporain widmete eine Ausstellung über die Mirdidingkingathi Juwarnda Künstlerin Sally Gabori von Juli bis November 2022. Die Fondation Opale gewährte ihr als Leihgabe das Werk *Nyinyilki*, 2010, aus der Bérengère Primat-Sammlung.

Palais de Tokyo – Paris, Frankreich

Die Fondation Opale war Partner des Palais de Tokyo für die Gruppenausstellung *RÉCLAMER LA TERRE*, die vom 15. April bis zum 4. September 2022 gezeigt wurde. Diese Ausstellung war einer Auswahl internationaler Künstler gewidmet, die auf andere Weise mit der sogenannten «natürlichen» Materie arbeiten.

Königliche Museen für Kunst und Geschichte – Brüssel, Belgien

Die erste Ausstellung zeitgenössischer Aborigine-Kunst, die von Juni 2019 bis März 2020 in der Fondation Opale gezeigt wurde, *BEFORE TIME BEGAN*, wurde vom 22. Oktober 2021 bis 29. Mai 2022 in den Königlichen Museen für Kunst und Geschichte Belgiens gezeigt.

Centre Pompidou – Paris, Frankreich *Guggenheim Museum* – Bilbao, Spanien

Die Fondation Opale hatte dem Centre Pompidou in Paris im Mai 2021 ein monumentales Gemeinschaftswerk für die Ausstellung *WOMEN IN ABSTRACTION* ausgeliehen, die vom 19. Mai bis zum 23. August 2021 stattfand. Anschliessend wurde dasselbe Werk vom 22. Oktober 2021 bis zum 27. Februar 2022 im Guggenheim Museum in Bilbao ausgestellt.

Muséum du Havre – Le Havre, Frankreich

Im Mai 2021 hatte die Fondation Opale vier *GhostNets*-Werke an das Muséum du Havre in der Normandie für die Ausstellung *AUSTRALIE LE HAVRE – L'intimité d'un lien*, vom 5. Juni bis 7. November 2021, ausgeliehen.

Alimentarium – Vevey, Schweiz *Kunstmuseum Wallis* – Sitten, Schweiz

Die Fondation Opale nimmt auch am lokalen Kulturleben teil, insbesondere durch Leihgaben an Institutionen wie das *Alimentarium* in Vevey (August bis Dezember 2019) oder an das *Kunstmuseum Wallis* (Ausstellung *DESTINATION COLLECTION*, von Juni 2020 bis Januar 2021).

Biennale of Sydney – Sydney, Australien

Die Fondation Opale hat eng mit der 22. Ausgabe der Sydney Biennale, *NIRIN*, vom 14. März bis 6. September 2020 zusammengearbeitet. Sie unterstützte mehrere künstlerische Projekte und lieh eine Auswahl aus dem Archiv des Schweizer Kurators Bernhard Lüthi, dessen Depositum sie ist. Es ist zu beachten, dass diese 22. Biennale die erste Ausgabe unter der Leitung eines Aborigine-Künstlers ist: Brook Andrew.

Menil Collection – Houston (Texas), USA

Für ihre erste Ausstellung zeitgenössischer Aborigine-Kunst hat sich die Menil Collection entschieden, über 100 Kunstwerke von Australiens isoliertesten Gemeinschaften zu zeigen, die alle eine Leihgabe der Fondation Opale sind. Vom *Houston Chronicle* zur «besten Ausstellung des Jahres» erklärt, fand die *MAPA WIYA* vom 12. September 2019 bis zum 26. Januar 2020 statt.



Leihwerk an die Fondation Cartier pour l'art contemporain
Sally Gabori, *Nyinyilk*, 2010 © 2022, ProLitteris, Zurich



Foto: Sébastien Crettaz

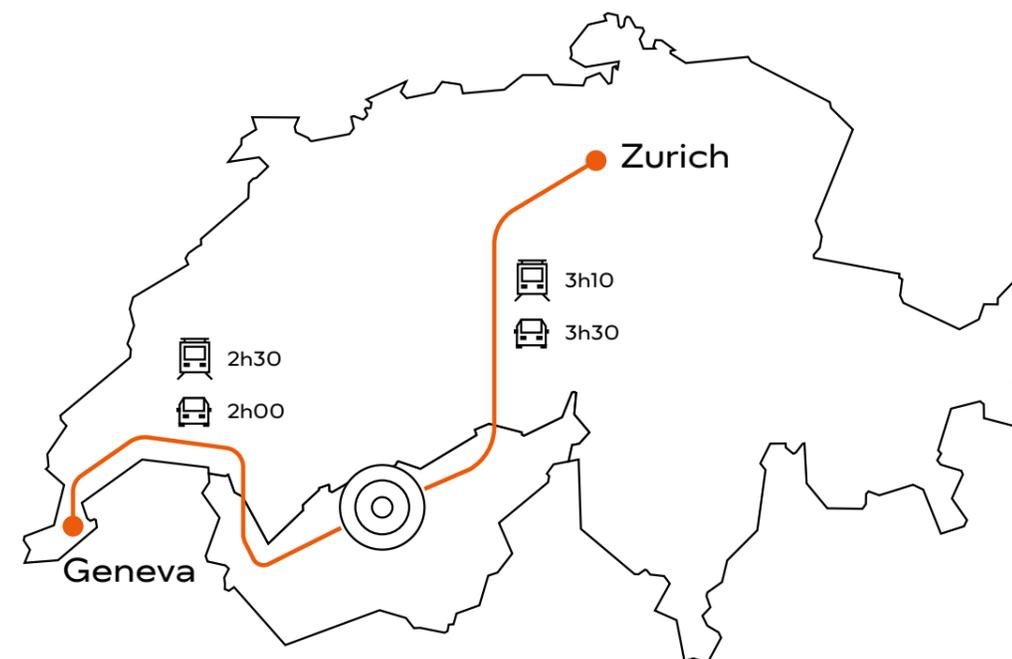
RESTAURANT L'OPALE

Im Kunstzentrum mit Blick auf den Lac du Louché gelegen, bietet das Restaurant L'Opale eine schlichte, kreative Küche, die die regionalen Produkte des Wallis zur Geltung bringt. Es empfängt den Besucher in einer Dekoration aus Aborigine-Inspiration und australischen Landschaften. An schönen Tagen bietet seine Sonnenterrasse eine unvergessliche Aussicht auf das herrliche Walliser Panorama. Die Weinkarte, eine Hymne an die Walliser Rebsorten, bietet eine einzigartige Auswahl an biologischen Weinen der Gemeinde Lens.



Foto: www.photographe-geneve.com

INFORMATIONS PRATIQUES



KONTAKT

Fondation Opale
Route de Grans 1
1978 Lens
Suisse

+41 27 483 46 10

info@fondationopale.ch
www.fondationopale.ch

ÖFFNUNGSZEITEN

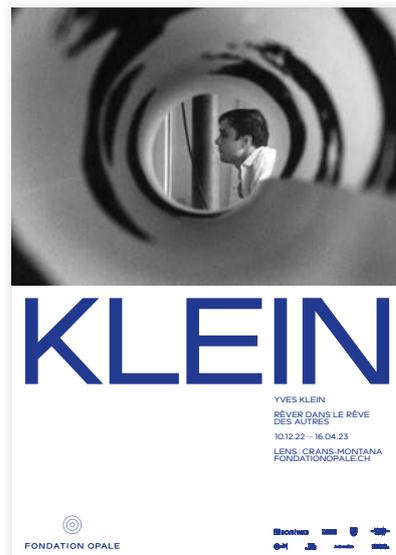
Kunstzentrum und Boutique
Mittwoch - Sonntag: 10 → 18 Uhr

Restaurant L'Opale
Mittwoch, Donnerstag und Sonntag: 9.30 → 18 Uhr
Freitag und Samstag: 9.30 → 23 Uhr

AUSSTELLUNG RÊVER DANS LE RÊVE DES AUTRES

10. Dezember 2022 → 16. April 2023
Mittwoch - Sonntag: 10 → 18 Uhr

Restaurant L'Opale
Mittwoch, Donnerstag und Sonntag: 9.30 → 18 Uhr
Freitag und Samstag: 9.30 → 23 Uhr



Bildnachweis: Forme, Sion

MEDIENKONTAKTE

International
Claudine Colin Communication
Christine Cuny |
christine@claudinecolin.com
+33 1 42 72 60 01

Schweiz (deutschsprachige)
gasserhuber GmbH
Kilian Gasser | kg@kiliangasser.ch
+41 79 443 55 21

Schweiz (französischsprachige)
Vanessa Pannatier | vp@fondationopale.ch
+41 27 483 46 16

Fondation Opale | Route de Crans 1 | 1978 Lens/Crans-Montana | Suisse

+41 27 483 46 10 | www.fondationopale.ch



Layout: Forme, Sion